

Erfahrungsbericht IMT 2019

Nowosibirsk – nicht unbedingt die erste Stadt, die einem bei dem Gedanken an ein Internationales Medizinturnier in den Sinn kommt. Aber genau so war es in der Email, die im Januar über den Emailverteiler der Charité verschickt wurde, beschrieben. Bei dem Turnier sollte es um das differentialdiagnostische Lösen von medizinischen Fällen gehen und so versprach dieses Turnier eine gute Gelegenheit zu sein, bisheriges Wissen anzuwenden, Neues zu lernen, Studenten aus anderen Ländern kennenzulernen und einmal ins kalte, ferne Sibirien zu reisen.

Nach einer Bewerbung auf einen Platz im fünfköpfigen Charité-Team in der englischsprachigen Liga gab es dann im Januar ein erstes Treffen in Berlin, um einander kennenzulernen und Erste Infos über den Turnierablauf zu bekommen. Bei dieser Gelegenheit bekamen wir gleich zwei sogenannte *Qualification Cases*, die es im Vorfeld zu bearbeiten galt, um die Teilnahme am Turnier überhaupt erst zu sichern.

Wenige Monate später, im April, war es dann so weit. Wir hatten uns die Teilnahme gesichert, die 10 zu lösenden Fälle bekommen, unsere Flüge waren gebucht und die Koffer gepackt. Mit dem Flugzeug ging es über Moskau nach Nowosibirsk, eine Reise, die trotz der 5 Stunden Zeitverschiebung erstaunlich schnell ging. Am Donnerstagmorgen kamen wir dann übermüdet und bei dichtem Schneegestöber an (was unseren Vorstellungen von Sibirien doch sehr entsprach). Kurze Zeit später wurden wir von Studenten der Novosibirsk State University empfangen und abgeholt. Da das Turnier erst am Freitag losgehen sollte, hatten wir Zeit, unseren Jetlag auszuschlafen und am Abend im Ballett *Spartacus* ein bisschen russische Kultur mitzunehmen – ein toller Auftakt der bevorstehenden fünf Tage.



*Sibirische Weite auf dem Weg vom Flughafen
in die Stadt*



Staatliches Akademisches Opern- und Ballett-Theater Nowosibirsk



Am Freitag gab es dann eine offizielle Auftaktveranstaltung, bei dem alle Teams der russischen und der englischen Liga empfangen wurden und der Geist des Turnieres erläutert wurde. Neben unzähligen russischen Teams aus allen Ecken des Landes und mit teilweise längerem Anfahrtsweg als uns, gab es noch ein weiteres deutsches Team und Teams aus Serbien, Bosnien und Herzegowina und Albanien. Im Folgenden wurden uns die Turnierregeln erklärt und wir wurden für ein Kennenlernspiel in neu durchmischte Gruppen unterteilt. Bei einem lustigen Parcours (von einem

Krankheiten-Quiz über Memory bis zu medizinischer Pantomime) hatten wir so die Möglichkeit, die anderen Teilnehmer etwas näher kennenzulernen. Am Abend ging dann die Arbeit los, denn bevor es morgen mit dem richtigen Wettkampf und den ersten fünf Fällen losging, musste noch einiges an der Ausarbeitung unserer Fälle getan werden.

Am Samstag, nach einer doch recht kurzen Nacht ging es dann los. Das Turnier war so aufgebaut, dass immer 3-4 Teams eine Runde zusammen spielten. So fanden wir uns also gemeinsam mit drei anderen Teams in einem Raum ein. Pro Spielrunde gab es jeweils 3-4 Durchläufe bei denen jedes Team eine bestimmte Rolle spielen musste. Es gab Herausforderer, Opponenten, Bewertende und Beobachter. Nach einem Rankingsystem durfte sich zunächst das beste Team eine Rolle aussuchen, die anderen Teams folgten. In jedem Durchlauf wurde dann jeweils ein Mitglied der Gruppe als Spieler ausgewählt, die anderen durften jedoch beraten. Das herausfordernde Team begann, das opponierende Team mit einem der fünf Fälle herauszufordern. Dieser musste dann von den Opponenten präsentiert werden; mitsamt notwendiger diagnostischer Schritte, differentialdiagnostischen Ansätzen und – wenn möglich – finaler Diagnose und Therapievorschlag. Danach begann die ebenso lange und fast noch wichtigere Diskussion, bei der das herausfordernde Team kritische Fragen stellte und sich beide Teams somit fachlich beweisen konnte. Zuletzt gab der Bewertende ein Urteil über die beiden spielenden Teams ab. Nach einem Durchlauf wurde dann so rotiert, dass pro Runde jedes Team jede Rolle einmal gespielt hatte. Punkte bekamen die Teams schließlich von einer Jury, die aus 3 Ärzten verschiedener Fachrichtungen bestand. Nach einer ziemlich aufregenden ersten Runde, da es für drei von uns das erste Mal beim Turnier war, gab es dann eine Mittagspause in der Uni-Mensa mit original russischem Essen. Bei der zweiten Runde sahen wir uns dann mit einem größeren logistischen Problem konfrontiert. Es stellte sich heraus, dass jeder Teilnehmer jede Rolle pro Tag nur einmal übernehmen durfte. Unsere Strategie, die 10 Fälle gleichmäßig auf alle Team-Mitglieder aufzuteilen, ging damit nun nicht mehr auf. So passierte es, dass einige von uns Fälle präsentieren oder fordern mussten, auf die sie sich gar nicht vorbereitet hatten. Nach dem ersten Tag hatten wir dadurch nicht so ganz die gewünschte Platzierung erspielt und gingen etwas geknickt nach Hause, zumal wir das Gefühl hatten, dass einige der Juroren uns nicht wirklich fair bewertet hatten. An diesem Abend arbeiteten wir deshalb umso mehr an unseren Fällen und nach der Nachricht, dass wir doch gar nicht so schlecht waren wie gedacht, hellte sich die Stimmung schlagartig auf und wir hatten trotz großem Arbeitspensum viel Spaß.

Am Sonntag gab es dann noch einmal zwei Runden auf Vor- und Nachmittag verteilt mit den Fällen 6-10. Insgesamt deckten die 10 Fälle ein ziemlich breites Sprektum ab – von akutem Herzversagen über Antiphospholipidsyndrom bis zu ektopem Schilddrüsegewebe. Ziemlich geschafft, aber zufriedenstellend verließen wir dann die Uni und machten uns auf den Weg zu einem gemeinsamen Abschiedsessen mit allen teilnehmenden Teams.

Bevor es am Montagabend die Siegerehrung geben sollte, hatten wir Zeit, uns die 45-min entfernte Innenstadt etwas näher anzuschauen und lernten so bei strahlendem Sonnenschein die drittgrößte Stadt Russlands etwas näher kennen.



Alexander-Newski-Kathedrale



Bahnhof Nowosibirsk-Glawny

Dann war es soweit, die Stunde der Siegerehrung war gekommen und obwohl, wir jetzt nichts mehr ausrichten konnten, stieg die Aufregung. Nachdem einige Reden gehalten und zuerst die russische Liga geehrt worden war, kam die englische Liga dran – und wir belegten den zweiten Platz, geschlagen nur vom Freiburger Team!

Mit Pokal und glücklichen Gesichtern wurden noch ein paar Fotos mit anderen Teams geschossen bevor das Turnier somit zu Ende ging. Am Abend gab es allerdings noch den berüchtigten Besuch in der Banja, von dem alle bisherigen Teilnehmer bereits geschwärmt hatten. In einem etwas zwielichtig aussehenden Keller eines ziemlich einsamen Hauses versammelten sich fast alle Teams und das Turnier wurde mit Wodka und guter Laune beendet.



Nach der Siegerehrung

Abschließend gesagt waren es ein paar aufregende Tage mit viel Nervenkitzel und Anspannung, viel Kaffee und vielen nächtlichen Arbeitsstunden und ein bisschen Frust über die teils ungerechten Bewertungen aber ebenso vielen lustigen Momenten, einem tollen Zusammenhalt im Team und dem Kennenlernen von Studenten aus anderen Ländern.

Leandra Forchert